

ihr mit ihrer weichen Stimme ein süßes Lied. Nach geraumer Zeit fragte Jese: „Kannst du ein Lied singen über das glückliche Land?“ — Zeb schauderte unwillkürlich zusammen und ein düsterer Schatten ruhte auf ihrem Gesicht. „Nicht jetzt, Jese, ich will dir etwas viel Schöneres bringen.“ Jese war zu schwach, um weiter zu bitten, aber im Innern nahm sie sich vor, Zeb einmal dazu zu bewegen, es zu singen.

Der Nachmittag war heiß und schwül und Zeb sehnte sich darnach, Jese mit sich an einen ruhigen Ort zu nehmen, wo niemand sie stören würde. Sie hatte gerade diesen Morgen solch ein schattiges Plätzchen entdeckt, und war gekommen, um Jese dorthin zu bringen. Sie hatte ihre Furcht überwunden und sah nicht ein, warum sie nicht thun sollte, was sie beabsichtigte. So gingen die beiden ungehindert weg.

4. Kapitel.

Zeb's Geschichte.

„Nun Jese, was meinst du dazu?“ so fragte Zeb, als sie dieselbe bequem niedergesetzt hatte unter einem Baum, wo sie nur das Rauschen eines Baches hörten und ganz einsam waren, fast wie allein der Welt.

„Es ist zu schön,“ erwiderte Jese und ein zufriedenes, frohes Lächeln belohnte Zeb reichlich für alle Mühe, die sie gehabt hatte. Eine Zeitlang saßen sie lautlos da, bis Jese die Stille mit den Worten unterbrach: „Zeb, warum bist du so gut gegen mich?“

„Ich denke, weil ich dich lieb habe,“ sprach die Angeredete.

„Aber warum liebst du mich denn, Zeb? Noch niemand hat mich so lieb gehabt.“ — Zeb sprach wieder eine Weile nichts, endlich aber sagte sie: „Ich wollte es eigentlich niemandem erzählen, aber wenn du es gern hörst, so will ich